

Adenauer-Stiftung, Dr. Lothar Kraft, wurde vor allem die Brückenfunktion kleiner und mittlerer Staaten in den Beziehungen zwischen der westlichen Staatenwelt und den sozialistischen Staaten hervorgehoben. Aber es wurde auch auf die unterschiedliche Interpretation der Menschenrechte sowie auf Notwendigkeit einer einheitlichen Auslegung hingewiesen. Die Nationalökonomien unter den deutschen Teilnehmer betonten in ihren Referaten, daß trotz der Ausweitung der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit in verschiedenen Sparten der Wirtschaft die bisherigen ungarischen Wirtschaftsreformen besonders auf dem Währungssektor nicht ausreichen, um diesen Beziehungen eine größere wirtschaftspolitische Bedeutung zu verleihen. Während man von deutscher Seite die Entwicklung der Beziehungen auf dem wissenschaftlich-kulturellen Sektor als zufriedenstellend ansah, wurde von dem kirchlichen Vertreter aus Deutschland die mangelnde Bewegungsfreiheit der großen ungarischen Kirchen beklagt.

Die Darlegung der verschiedenen Standpunkte zum Stand der deutsch-ungarischen Beziehungen auf dieser Konferenz konnte als eine wertvolle wie nützliche Bestandsaufnahme betrachtet werden. Allerdings wurden wichtige Probleme nicht angeschnitten. Dazu gehörten unter anderem Fragen nach der Weiterentwicklung der kommunistischen Ideologie in bezug auf den Verkehr mit »kapitalistischen« Staaten und die Rolle Ungarns innerhalb des sozialistischen Blocks.

Horst Glassl

München

Die Deutschen in Ungarn Symposium der Südosteuropa-Gesellschaft und des Internationalen Kulturinstituts (25. – 26. Juli 1988)

Ein anderer Bereich der ungarisch-deutschen Beziehungen und Verflechtungen, nämlich das Deutschtum in Ungarn, wurde am 25. und 26. Juli 1988 auf einer Tagung im Hotel Winterscheider Mühle bei Hennef (Sieg) behandelt. Veranstalter waren die Südosteuropa-Gesellschaft (München) und das Internationale Kulturinstitut (Budapest). Die wissenschaftliche Leitung hatte Georg Brunner (Köln) übernommen. An der Spitze der ungarischen Delegation stand Imre Takács (Budapest).

Anstoß zu diesem Symposium bildete die gegenwärtige Nationalitätenpolitik Ungarns, die zunehmend die Aufmerksamkeit auf sich zieht und die ihrerseits dazu anregt, die gesamte Fragestellung in ihrer historischen Entwicklung erneut aufzuarbeiten.

Es wurden neun Referate vorgetragen und diskutiert, die so angelegt waren, daß sie das Gesamtspektrum repräsentativ erfaßten. Die Themen zogen sich vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart. Dabei traten – je nach Thematik und nach den historischen Gegebenheiten – unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund, nämlich siedlungsgeschichtlicher, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und rechtlicher Art. Die Fülle der gebotenen Informationen stand auf solider wissenschaftlicher Grundlage, wobei sich aber in manchen Bereichen zeigte, daß

nicht oder noch nicht ausreichende Unterlagen zur Verfügung stehen, um zu gesicherten statistischen Aussagen und zu zuverlässigen Bewertungen zu gelangen. — Die Drucklegung der Referate ist in Vorbereitung.

Ekkehard Völkl

Regensburg

Kirchengeschichtliche Konferenz in memoriam Péter Pázmány (29. Februar – 2. März 1988)

Ein wichtiges Ereignis für die Geschichtswissenschaft in Ungarn war diese Kirchengeschichtliche Konferenz, die an der Loránd-Eötvös-Universität (ELTE) in Budapest veranstaltet wurde.

In Ungarn hatte die Kirchengeschichte seit längerem einen schweren Stand. 1948 war die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Historiker, die auf Initiative von Gyula Szekfű 1934 ins Leben gerufen worden war, zu Ende gegangen. Von da an ist die Veröffentlichung katholischer kirchengeschichtlicher Werke zwei Jahrzehnte lang eingestellt worden. Die Kirchengeschichte anderer Konfessionen stand ähnlicherweise auf niedrigem Niveau.

Eine Besserung begann um 1980. Dem Themenkreis wurde größere Bedeutung zuerst durch die Zeitschrift *História* eingeräumt (1983/5-6: *Kirche und Gesellschaft*). Die Redaktion dieser Zeitschrift und das römisch-katholische Wochenblatt *Új Ember* haben hinsichtlich der Rehabilitierung der Kirchengeschichte einen Dialog angeregt. Kirchengeschichtliche Konferenzen bzw. Tagungen wurden 1985 in Esztergom und 1987 in Keszthely abgehalten. Hier fanden sich neben Repräsentanten der Kirchen auch interessierte weltliche Persönlichkeiten und Wissenschaftler ein, die eine nutzbringende Zusammenarbeit anstrebten.

Die 1988 zum Gedenken an Péter Pázmány veranstaltete Konferenz deutet wohl auf die Bestrebungen hin, die Kirchengeschichtsschreibung in Ungarn zu erneuern. Im Organisationskomitee waren vertreten: der Ausschuß für Kirchengeschichte des katholischen Episkopats, die Lehrstühle für mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte sowie derjenige für geschichtliche Hilfswissenschaften der ELTE und der Ausschuß für Kirchengeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Bei der Organisation der Konferenz spielte István Kállay, Leiter des Lehrstuhles für geschichtliche Hilfswissenschaften, eine bedeutende Rolle.

Eine Reihe hervorragender Würdenträger der Kirche und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren anwesend, ebenfalls Mgr. Michele Maccarrone, der Vorsitzende des Päpstlichen Komitees für Geschichte. Bei der Eröffnung sind erschienen: der Primas von Ungarn und Erzbischof von Esztergom, László Paskai; der Erzbischof von Kalocsa und Vorsitzende des Komitees für Kirchengeschichte, László Dankó; Erzbischof József Bánk und Bischof József Kacziba; der Parlamentsvorsitzende István Sarlós; der reformierte Bischof, Károly Tóth, und der evangelische Bischof, Gyula Nagy; der Oberrabbiner und der Direktor der